

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Zu der Frage des Gegenbesuchs des Kaisers in Friedrichshafen weiß der Berliner Bismarckische Korrespondent der "Münch. Illg." mitzutellen, daß der Kaiser seinem Gast bei der Verabschiedung auf dem Bahnhof einen baldigen Besuch in Friedrichshafen in Aussicht gestellt habe mit dem Hinzuftigen, er — der Kaiser — werde sich rechtzeitig anmelden für den Fall, daß Professor Schweninger irgend ärztliche Bedenken habe.

\* Der König von Württemberg traf bekanntlich erst am Freitag abend in Berlin ein, als Fürst Bismarck bereits wieder abgereist war. Wie das Stuttgarter Neue Tagblatt mitteilt, sandte der König von Berlin aus dem Fürsten Bismarck ein Telegramm, wonit er sein Bebauern darüber androhte, daß er ihn nicht mehr angestossen habe. Fürst Bismarck dankte telegraphisch.

\* Der offizielle Meldung, der Tarif des deutsch-russischen Handelsvertrages solle in den nächsten Tagen veröffentlicht werden, wird eben so offiziell widergesprochen. Es werde noch immer über Einzelheiten verhandelt.

\* Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Abgrenzung der Interessensphäre im Hinterlande von Kamerun sind nach zweimonatlicher Pause wieder aufgenommen worden und verlaufen gegenwärtig ruhiger. Die Erwartung ist berechtigt, daß die anfänglich unter starker Reibung gesührten Verhandlungen in nicht zu ferter Zeit zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden.

\* In der Budgetkommission des Reichstages stand am Mittwoch der Kolonialetat zur Beratung. Abg. Prinz Aretzberg (Centr.) bemängelte als Beichtkather verschiedene Errichtungen, Verordnungen und Erlass des neuen Gouverneurs bezw. seines Stellvertreters in Ostafrika und einige in den Staaten eingezogene Posten. Ich. Rat Mayer fügte diese Mehrausgaben und das Regiment des neuen Gouverneurs zu rechtfertigen und führte aus, daß die Erhöhung der Schutztruppe im Interesse der Weiterentwicklung der Kolonien liege, da sie als Schutz für die Karawanenstrasse diene und so dem Handel zu gute käme. Auch in Ostafrika wisse man vielleicht noch mehr, jedenfalls ebenso gut wie in Europa den Segen des Friedens zu würdigen. Eine neue Vorlage mit bezug auf Straßsummungen gegen Sklavenhandel sei in Vorbereitung.

Oesterreich-Ungarn.

\* Sofort nach Erledigung des Prozesses gegen die Omaldinisten beginnt der Prozeß gegen die Mörder Ardas.

Frankreich.

\* Die in der Kammer von Lorraine fortgesetzten Angriffe Clemenceaus gegen die Marine-Verwaltung haben auch am Donnerstag die Kammer noch beschäftigt, endeten aber mit einem Vertrauensvotum für das Ministerium Perier, das mit 220 zu 100 gegen 160 Stimmen gewonnen wurde.

\* Die Zollkommission nahm einen Antrag Wellens an, nach welchem der Zoll auf Getreide auf 8 Franc erhöht wird. Sobald der Getreidekurs 25 Franc erreicht, soll eine allmäßige Herabsetzung des Zolls so erfolgen, daß bei jeder weiteren Preisssteigerung von 50 Centimes der Zoll um je 50 Centimes herabgesetzt wird. Der Zoll soll ganz ausgehoben werden, sobald der Getreidekurs 33 Franc erreicht.

\* Die Regierung beabsichtigt, den Verfasser des Artikels im "Figaro" über Cornelius Herz wegen der Drohung gegen die Familie Steinach gerichtlich zu verfolgen. Der Leiter des Journal "Partie Socialiste" ist wegen eines beleidigenden Artikels gegen den Präsidenten Carnot verhaftet worden.

England.

\* Zu der Nachricht, daß Gladstone zurücktreten wolle, liegt eine ganz merkwürdig gehärrte Ablegung vor. Sie lautet: "Dem R. B." sind aus vierten Informationen zugegangen, nach denen das Gericht von Glad-

stones Absicht zu bewirken scheint falsch ist, obgleich es dem Premierminister seit Monaten seines Alters, seiner Stärke und seines Gehörs wegen wünschenswert erschienen sei, der Sorgen seines Amtes entbunden zu sein, da er jeden Augenblick in der Erfüllung seiner Pflichten unterbrochen werden könnte. Welchen Ausgang die für die Nation wichtige Angelegenheit nehmen würden, wisse Gladstone nicht, er habe aber nichts gesagt und nichts gethan, was ihm in der Freiheit seiner Handlungswweise behindert hätte.

Italien.

\* Das Kriegsgericht in Massa hat sein erstes Urteil gefällt. Der Advokat Molinari, ein bekannter Anarchist, der auf dem vorjährigen Mailänder Prozeß eine Rolle spielte, wurde wegen Teilnahme an einer verbrecherischen Gesellschaft und Auseinandersetzung zum Bürgerkrieg zu einer Gefängnisstrafe von 23 Jahren verurteilt, von denen die ersten drei Jahre in Engelsburg zu verbüßen sind. Ferner wurde die Konfiszation der Güter Molinari ausgesprochen.

Russland.

\* Wie aus Petersburg nachträglich bekannt wird, hat der russische Kaiser in der Nacht zum Sonntag in schwester Leben gefahr geschwelt. Sobald der Hof nach Gatschina, in der zweiten Hälfte des Februar soll dann in Livada (Krim) Aufenthalt genommen werden. Die letzten Berichte lauten vollkommen beruhigend.

Valkanstaaten.

\* Die Dinge in Serbien entwirren sich nur langsam. Das Kabinett Simitsch ist noch nicht vollständig, indem noch der Unterrichtsminister fehlt. Milan macht nach allen Seiten hin den verbindlich Liebenswürdigen; seine Absichtung mit Saracania ist zur Thatsfache geworden. Der Metropolit Michael, bekanntlich ein Russenfreund, ist ebenfalls; aber Jugland ebenso wie Frankreich halten die gegenwärtige Lage für verfassungswidrig und sind noch nicht in Beziehung zu der neuen Regierung getreten. Die radikale Partei soll eine allgemeine Steuererweiterung organisieren, die allerdings stärker zerrüttend auf das ganze Staatswesen einwirken würde, als selbst ein Aufstand.

\* In Sofia ist die Begeisterung der Bevölkerung über die Geburt eines Thronerbens in erhebender Weise zum Ausdruck gekommen. Die gesamte Einwohnerschaft der bulgarischen Hauptstadt begab sich auf die Straßen und Tausende umstanden den ganzen Tag das königliche Palais. Seit Mittag spülten auf den verschiedenen öffentlichen Plätzen Müllkübeln und abends war die ganze Stadt illuminiert und wurden Feuerwerke abgebrannt. Auch wurde ein Fackelzug veranstaltet, an dem, gering gerechnet, 10 000 Menschen teilnahmen. Derselbe zog vom königlichen Palais hin und nahm, so weit es der Raum zuließ, auf dem umgitterten Platz vor demselben Raststätte. Als der Fürst an offenen Fenster erschien, um dem Volke mit seiner Teilnahme an dem freudigen Ereignisse zu danken, erreichte die Begeisterung ihren Höhepunkt. Der Enthusiasmus der Bulgaren ist nicht ohne Bezeichnang, denn die Geburt des Prinzen führt eigentlich, wenn die Fortdauer einer Dynastie, unter der Löwe, eine Reihe von Jahren des Friedens und der inneren Erstärkung durchlebt haben.

\* In österreichischen Handelskreisen wird lebhaft Stellung gebracht über die geradezu trostlosen Reisen zu staaten in Bulgarien, sowie über den gänzlichen Mangel eines geregelten gerichtlichen Verfahrens. Infolgedessen seien die ausländischen Gläubiger den Chicanen und der Willkür eines Teiles der bulgarischen Kaufmannschaft schutzlos überlassen. Deutscherseits sollen die R. S. I. am angewiesen werden, von Fall zu Fall nachdrücklich für die Rechte der deutschen Gläubiger einzutreten.

Amerika.

\* Die Meldungen aus Brasilien haben wieder einmal die Nichtigkeit des Schätzungs-Jahrs: "Siegeln, wie telegraphiert" erwiesen. Die Egebung des Admirals da Sama an die Nordamerikaner bestätigt sich nicht; der Konflikt endete weniger tragisch, wenn auch der Vorfall ein be-

es die Liebe war, die ihn hielt. Ob er wohl Gegenliebe fand? Er war seiner Sache nicht ganz sicher; Carmen gehörte nicht zu den Menschen, welche ungetragt ihre Neigung zeigen, aber er nahm sich vor, sie am folgenden Tage zu fragen. Seine Gedanken gingen nicht über das Nachliegende hinaus; an eine Heirat dachte er noch nicht, eben so wenig daran, daß er der Erbe eines großen Vermögens sei und sie ein armes, unbekanntes Mädchen. Er vergaß alles außer der einen Thatsfache, daß er sie liebte.

Als sie am folgenden Tage nebeneinander durch das Thal zu ihrem gewohnten Platze gingen, blieb Lord Kilmayne plötzlich stehen.

"Carmen," sagte er, sie zum ersten Mal bei ihrem Namen nennend, "ich möchte Sie etwas fragen."

Ungespannen sah sie zu ihm auf, aber vor seinem Blick senkte sie ihr Auge, ein unbekanntes Mädchen überfiel sie, es war ihr, als sei das Ende ihres schönen Traumes gekommen.

"Carmen," sagte er leise, "ich liebe Sie, können Sie meine Liebe erwidern?"

Sie wurde dunkelrot und trat einen Schritt zurück.

"Ich liebe Sie," wiederholte er, "mit der ersten kleinen Liebe, die das Herz eines Mannes geben kann; Carmen, haben Sie mich auch lieb?"

"Ich — ich glaube," sagte sie zögernd, "ich bin so verwirrt, es ist mir alles so überraschend, so neu."

"Das ist es mir auch, so neu, aber so schön; ich wußte bis jetzt nicht, wie sich das Leben sein kann."

"Sie müssen mir Ihr Herz, alle Ihre Ge-

zeichnendes Licht auf die Haltung der Nachhaber in Washington wirkt. In der H. von Rio ist die Stellung der Insurgenten verschüttet, sie scheint sogar noch an Stärke gewonnen zu haben, und in den Provinzen hat der Aufstand große Erfolge zu verzeichnen. Wie lange Brasilien diesen ruinierende Bürgerkrieg wird aushalten können, bezw. müssen, läßt sich noch gar nicht übersehen.

## Deutscher Reichstag.

Am 1. d. steht die letzte Beratung der Novelle zum Unterhaltungswohnungsgez. In der Generaldebatte begründet Abg. Rembold das ablehnende Votum eines Teils des Zentrums, damit, daß besonders die Mitglieder aus Württemberg am Heimatboden festhielten, den Streit zwischen Heimatfamilie und Unterhaltungswohnung noch nicht für entschieden hielten, die Ausdehnung des Gesetzes auf die Reichslande nicht wünschen und abwarten wollten, bis sich der Einfluss der Arbeiterversicherungsgesetz auf das Armenwesen und den Unterhaltungswohnung mehr überlegen lasse. — Abg. Winterer (Wü.) befürwortet die von der Kommission vorgelegte und in der zweiten Lesung angenommene Resolution, durch welche die verhinderten Regierungen aufgefordert werden, das Unterhaltungswohnungsrecht baldmöglichst auf Elsass-Lothringen auszudehnen. Die Armensteige in den Reichslanden lasse zwar, trotzdem sehr viel geschehen, noch mancherlei zu wünschen übrig, aber es sei sehr fraglich, ob es auch noch

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, daß es sich zunächst nur um einen Wunsch des Reichstages handele, und nicht gesagt sei, daß nun über kurz oder lang der Unterhaltungswohnung in den Reichslanden eingeführt werde. — Abg. Gauß (Württemb.) spricht sein Bedauern aus, daß in der Kommission seine und seiner Freunde Vorschläge nicht durchgedreht seien. Nur der Rat gehörte einstimmig seine für die Vorlage. — Abg. Tünn (Hos.) erkennt, daß seitens der Wohlbürgerschaftsvereine in den Reichslanden viel getan werde. Doch habe er als Armenpfleger in Frankfurt a. M. die Erfahrung gemacht, daß der den Wohlbürgerschaftsvereinen häufig nach Kunst verfahren werde. Seine Partei stimmt für die Vorlage. — Abg. Buek (Hos.) würde es am liebsten sehen, wenn wegen der Einführung des Unterhaltungswohnungss in den Reichslanden das Land bestraft werden könnte. Auf den Landesbundestag dürfe man jedenfalls nicht hören, denn der sei auf Grund eines Wahlrechts zusammengetragen, das noch elender sei, als das preußische Kreiswahlrecht.

— Nach beendeter Generaldebatte wird zunächst der grundlegende Artikel der Novelle zum Unterhaltungswohnungsgez., der die Altersgrenze von 24 auf 18 Jahre herabsetzt, angenommen. In Art. II, Ergänzung des Strafes, steht dahin, daß die sich der Unterhaltungspflicht ihrer Angehörigen entziehenden einer Korrektionshaft unterzogen werden, liegt ein Antrag Gröber-Spanh. (Brem.) vor, der die Unterhaltungspflicht auf Eltern, Kinder und Ehegatten beschränkt. — Abg. Molkenbuhr (Hos.) befürwortet einen von ihm eingesetzten Antrag, wonach diejenigen, die sich der Unterhaltungspflicht entziehen, nur mit Geldstrafe oder Haft, nicht, nach dem Regierungsentwurf, mit Korrektionshaus bestraft werden sollen. — Staatssekretär v. Bötticher gibt die Berechtigung des Zentrundanteags Großer-Spanh. zu, beläuft aber den Antrag Molkenbuhr. — Abg. v. Sallisch (Lom.) führt aus, die Konserventen hätten im Interesse des Industriebeckens des Rheins auf manchen Wünsche verzichtet; das möchten auch die heutigen Antragsteller bedenken! Der Antrag Molkenbuhr sei überflüssig, die Gesetzgebung enthalte genügend Maßnahmen gegen die Korrektionshaft. — Abg. Sander (fr. Brem.) empfiehlt einen Antrag, der auf manchen Punkten, die aus Konservatismus, und solchen, die aus Nachlässigkeit ihrer Unterhaltungspflicht nicht nachkommen. Von einer Geldstrafe über jedenfalls absieben. — Abg. Beck (fr. Brem.): Man soll nicht Strafrecht und Zivilrecht miteinander verneinen. Wenn die Unterhaltungspflicht eine moralische ist, kann man sie doch nicht strafgerichtlich bestrafen. — Abg. Alter (Hos.) will die Korrektionsstrafe aus dem Gesetz streichen lassen. Wir kommen die Vorlage vor, wie ein Ausnahmegericht gegen die Arbeiter. Der häufig Aufenthaltswechsel, zu dem der Arbeiter gezwungen ist, verhindert ihn oft geradezu, seinen Alimentationspflichten nachzukommen. Einem erziehbaren und bestens gebildeten Kind über die Korrektionshäuser nicht aus. Das Korrektionshaus ist das Sammelbeden der Auszubildenden der Gesellschaft. Den Krieg der Richter soll man nicht zu allen so wunderbar — Sagen Sie auch: so schön," unterbrach er sie. "Und so schön," fuhr sie fort. "Vor wenigen Wochen hämmerte sich kein Mensch in der weiten Welt um mich."

"Und nun liebe ich dich von ganzem Herzen und du mußt mich wieder lieben."

4.

Lord Kilmayne liebte Carmen wirklich mit der ersten kleinen Liebe eines Herzens, das sich nicht in müßigen Ländleiden geräuspert hatte. Es war eine neue Welt, ein neues Leben für ihn, und fast eine Woche genossen sie ihr Zusammenleben täglich mehr; dann fing er an, an die Zukunft zu denken. Er war ein edler Charakter, durch und durch treu und brav, und nichts lag ihm ferner, als ein frevelhaftes Spiel mit dem jungen Mädchen zu treiben. Sie war jung, schön und elternlos, Gründe genug, um sie höher zu achten und mehr zu lieben.

Eines Morgens erwartete er sie vergebens und konnte sich keinen Grund denken, der sie zurückhielt; ob sie krank war? Er ging wieder auf ihrem Haufe vorbei und sah zu den Fenstern hinauf; Carmen war nicht sichtbar. Plötzlich öffnete sich oben unter dem Dache ein Fenster und ein weißes Stück Papier flog heraus, gerade vor Lord Kilmaynes Nähe. Er hob es auf und las:

"Ich kann weder heute noch je wieder kommen, jemand hat uns befohlen gehehen und es meinem Onkel verraten. Ich fürchte, ich darf

mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Freiämtern, des größeren Teiles der Nationalliberalen und eines Teiles des Zentrums angenommen. Die Abstimmung über den Antrag Gröber bleibt zweifelhaft; es erfolgt daher Auszählung des Hauses, die 84 Stimmen für, 70 Stimmen gegen ergibt. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

## Premischer Landtag.

Am Donnerstag segte das Abgeordnetenhaus die zweite Gesetzberatung mit dem Sozialgesetz der landwirtschaftlichen Verwaltung fort. Hierbei wurde auch über die landwirtschaftliche Notlage diskutiert und vom Abg. Humann (Zentr.) die Handelsverträge als auch die weltliche Landwirtschaft schwer schädigend dargestellt. Die Staatskasse seien eine im Westen geradezu verhängte Einsparung; der Identitätsnachweis müsse beibehalten bleiben. Schließlich wurde der Gesetzesvorschlag genehmigt. Nach Erledigung eines großen Anzahl kleinerer Gesetze verließ sich das Haus auf Dienstag.

## Jur Wasserrechts-Frage.

Der neue Wasserrechts-Gesetzentwurf für Preußen ist hauptsächlich dazu bestimmt, der gegenwärtig bestehenden ungemeinen Gesetzsplitterung des Wasserrechts ein Ende zu machen. Wie groß diese Zersetzung ist, wird man an den daraus erscheinenden, daß abweichen von dem Allgemeinen Landrecht, dem gemeinen Recht und dem code civil verschiedenste Gesetze bestehen, in denen sich Bestimmungen über das Wasserrecht befinden, und die durch das neue Gesetz aufgehoben werden müssten. Nicht eingetretene und dabei die Reichs- und Provinzregelungen, ferner Spezialgesetze, wie die Notstandsgesetze, sowie die zum Teil aus dem vorherigen Jahrhundert herührenden lokalen Graben- und Schan-Ordnungen. Neben dieser Zersetzung hat sich auch die Rückhaltung bei gesetzlichen Bestimmungen drückend fühlbar gemacht. Die voreilige Gesetzgebung ist in dieser Beziehung hinter der neueren Gesetzgebung anderer deutscher Staaten, insbesondere Bayerns, Badens, Hessens, Elsass-Lothringens auffordernd zurückgeblieben. Dabei ist zu beachten, daß die Bedürfnisse der verschiedenen Gewerbekreise geradegangen auf eine Besserung in dieser Beziehung hindringen. Bei der fortschreitenden Intensivität des Betriebes der Landwirtschaft haben die Bestrebungen für die Ent- und Bewässerung ertragreicher Bodenlächen in den letzten Jahrzehnten eine besondere Bedeutung gewonnen. Andererseits haben die vorhergehenden Überbewilligungen des letzten Jahrzehnts das Bedürfnis nach einem besseren Hochwasserrecht für weite Gebiete fruchtbaren Landes immer dringender hervortreten lassen. Für die Industrie kommt das Gebiet der Wasserwirtschaft hauptsächlich in zwei Punkten in Betracht. Die Ableitung der Abwässer und die Ausnutzung billiger Wasserkraft für Elektrizitätswende namentlich nach den neueren Fortschritten in der Elektrotechnik interessieren hier. Nach keiner dieser Richtungen können die Industrie und die Bevölkerung zu gleicher Zeit profitieren. Natürlich ist die richtige Abmessung der Gewerbe in Frage kommenden Interessen nicht leicht. Für das Aufzubringen des Gesetzes ist ja über auch ein ungemein langer Zeitraum in Aussicht gewonnen. Überhaupt soll die Fertigstellung durchaus nicht werden. An den Interessen-Bereinigungen wird es nun mehr, wie ein offizielles Organ mahnt, sei, durch Begutachtung des Gutwurtes ihre Interessen wahrzunehmen.

## Von Nah und Fern.

Unter den zahlreichen Gratulationen, die dem Kaiser aus Anlaß seines neulichen Geburtstages zugesangen sind und denen sich häufig mehr oder weniger verstellt gehaltene Witzscherzen um Gewährung von Unterstüppungen und Gnadenbezeugungen anreichten, befand sich diesmal auch ein höchst originales Schreiben eines Käthners B. aus Rosendorf im Kreise Weißenfels. Dieser für die Armee so jüngst beauftragte Untersturmführer zeigte dem Kaiser nach

nicht wieder ausgeben; ich bin hier oben eingeschlossen; ach, was soll aus mir werden? Carmen."

Das war denn doch zu arg! Wie konnte er mit ansehen, daß sein Liebster so behandelt wurde? Sie durfte nicht an einem Ortbleiben, wo man sie einschloß, er war außer sich vor Zorn. Spät am Abend kam er noch einmal wieder und gab Carmen ein Kleidchen. Sie öffnete leise das Fenster und lehnte sich heraus.

"Carmen," sagte er, "Sie müssen herunterkommen, ich muß Sie sehen."

"Ich kann nicht," erwiderte sie, "die Thür ist verschlossen, ich kann das Zimmer nicht verlassen."

Werdet Sie am Sonntag zur Kirche gehen?" "Ich hoffe, ja, das kann mein Onkel mir nicht verbieten, auch weiß er nicht, daß wir uns dort getroffen haben."

"Und so lange wie ich wirklich warten? Es sind drei Tage, Sie werden mir wie ebenso viele Wochen vorkommen. Ach, Carmen, gibt es keine Möglichkeit für Sie, fortzugehen?"

"Ich wollte, es wäre möglich," sagte sie, "meine Verwandten sind sehr unzweckmäßig gegen mich."

Der Wind bewegte die Weinranken am Fenster, und sie erschrak. Ich darf nicht mehr sprechen," flüsterte sie, "jeder Laut löst mir Schreien ein. Bitte gehen Sie jetzt, ich höre jemand kommen."

"Gute Nacht, Geliebte," sagte er, indem er sich zum Gehen wandte, das Herz voll tiefer Webs, den Kopf voll von Blüten und Ideen. Sie sollten Sie nicht wieder einsperren und